Gertraud Lenz

## Philosophisch-theologische Überlegungen zu einem anderen Zusammenleben am Paradigma der weiblichen Stadt – eine Buchnotiz

Andrea Günter (2007) Welt, Stadt, Zusammenleben. Pluralität und Geschlechterphilosophien. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag (231 S., 26,00 Euro).

In ihrem in mehrfacher Hinsicht auf die Welt gerichteten Buch unternimmt es Andrea Günter, die Stadt und damit das Zusammenleben von Menschen neu und anders: von 'weiblichen' Prämissen her zu denken. So wird die Stadt vorgestellt als ein Raum der Pluralität, der Freiheit und des Werdens; von ihren Anfängen her ist die Stadt ein Raum des Sozialen, der gelebten Beziehungen, doch insbesondere auch der Individualisierung und kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten für Frauen. Sie bildet damit den Gegenpol zur Organisationsform des normierenden, vereinheitlichenden, Macht ausübenden Staates.

Die Stadt fungiert als philosophisches Denkbild, in dem der Wandel vorherrscht, das Weltliebe und Gebürtigkeit im Sinne Hannah Arendts als Ausgangspunkte für eine frei gestaltete Bezogenheit der Menschen aufeinander entfaltet und in dem Differenz als Möglichkeit der Verschiedenheit in der Gemeinsamkeit angenommen wird. Günter bearbeitet ihr Feld in interdisziplinärer Weise von philosophischen, theologischen, (städte-)soziologischen, anthropologischen, politischen und, in allem, feministischen Zugängen her. Ihre Denkwege münden schließlich in eine Ethik der Pluralität und der Temporalität, in der Lebensbedingungen und Konventionen stets neu betrachtet und verhandelt werden müssen und können, um Gerechtigkeit, die gleichfalls niemals festgeschrieben ist, zu erlangen. Dabei sind die Menschen in ihrer Individualität und in ihrem aufeinander Angewiesensein gefragt.